

Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die Volkstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt): Richard Ritsch, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: August Fabian, Magdeburg. Verlag von Bernhard Carbaum, Magdeburg. Druck von Franz Wetjke, Magdeburg. Geschäftsstelle: Patowstraße 49, Fernsprecher 1667. Redaktion: Gr. Mühlstraße 2. Fernsprecher 901.

Preisnummer des Jahrbuchs: Abonnementspreis: Vierteljährlich (inkl. Frachtkosten) 2 Mk. 25 Pf., monatlich 80 Pf. Der Anzeigerband in Deutschland monatlich 1 Exempl. 1.70 Mk., 2 Exempl. 2.90 Mk. In der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 3 Mk., monatlich 70 Pf. Bei den Postanstalten 2.25 inkl. Bestellgeld. Einzelne Nummern 6 Pf. Sonntags- und Illustrierte Nummern 10 Pf. — Inzerationsgebühr: die jedes Blattene Bettstelle 15 Pf. Post-Zeitungsliste Seite 264.

Nr. 25.

Magdeburg, Sonnabend den 30. Januar 1904.

15. Jahrgang.

Va banque!

Die herrschenden Klassen Deutschlands sind mit den Untugenden des Kasardspiels erblich belastet. Während die Arbeiterschaft in vierzigjähriger harter Arbeit auf dem Boden des Gesetzes und der Gesetzgebung zäh und unermüdet vorwärts drang, haben jene noch immer nicht die Idee aufgegeben, alle diese mühseligen, ehrlich und opfervoll errungenen Erfolge durch einen verwegenen Streich wieder zu nichts zu machen. Man wirft der Sozialdemokratie, die auf dem wissenschaftlich fest gegründeten Fundament der Entwicklungslehre steht, vor, daß sie von einem Lage der Gewalt alles erwarte. Die Phantasten des Kladderadatsch sind aber nicht links, sondern rechts zu suchen. In jenen nur vom blinden Klasseneifer erfüllten, sozialpolitisch wenig geschulten Gehirnen gärt immer noch in auf- und absteigender Wellenbewegung die Kollhausidee, man könnte einer geistigen Bewegung vom Umfang und von der Tiefe der sozialistischen durch Staatsstreich und Bürgermord den Garauß geben.

Wer die Debatten des Reichstags und des preussischen Landtags, die in den letzten Wochen gepflogen worden sind, mit einiger Aufmerksamkeit verfolgt hat, dem wird ein gewisser Parallelismus, eine gewisse Gleichnigkeit dieser beiden parlamentarischen Erscheinungen nicht entgangen sein. Hier wie dort finden die bürgerlichen Herren schon beinahe keine Zeit mehr, sich um den Vegerwartsstaat zu kümmern, und stellenweise gewinnt man den Eindruck, als ob wir uns heute schon in einer Periode hochrevolutionärer Entwicklung befänden, als ob die bürgerlichen Klassen sich schon als Opposition und als konterrevolutionäre Verschwörung fühlten einer Diktatur des Proletariats gegenüber, wie sie freilich nur in den Sieberthümen ihrer Angst besteht.

Herrn im Reichstag haben dabei die schwierigeren der beiden Rollen zu spielen. Sie müssen vor dem Gauken, den sie innerlich verachten, immer noch ihre tiefsten Wüdinge machen; sie müssen die Laten, die sie fürs Volk getan haben oder in Zukunft tun wollen, marktschreierisch anpreisen; sie müssen sozialdemokratische Parteitagstaxen studieren, um aus zusammenhanglosen Zitaten abgründigste Beweisführungen zu destillieren; sie müssen wirkliche oder erdichtete Mißgriffe, die da und dort von sozialdemokratischen Politikern begangen worden sein sollen, ins Angeheuerliche verzerren, um die Legende von der Regierungsunfähigkeit des sozialistischen Proletariats und dem weisen Wohlwollen der regierenden Klassen durch alle Künste der Sophistik aufrechtzuerhalten.

Die Verhandlungen des preussischen Landtags geben die Fußnoten zu diesem Kert. Während die Konservativen im Reichstag so tun, als gäbe es eine Möglichkeit, die Sozialdemokratie auf dem Schachbrett der öffentlichen Diskussion zu schlagen und sich als die Triumphatoren des Kampfes mit geistigen Waffen gebärden, sind ihre Ausführungen im Landtag fast nichts als ein ununterbrochenes Geheul und Gewinsel über die sozialdemokratische Gefahr, nichts als ein Appell an die Regierung, sie möchte doch die unheimliche Diskussionsgegnerin durch einen Schlag mit der eisernen Faust von der Unhaltbarkeit ihrer Gründe überzeugen. Und während man im Reichstag so tut, als ob jeder Versuch der Sozialdemokratie, selbstherrlich gestaltend ins öffentliche Leben einzugreifen, ihre Unfähigkeit beweisen, ihren Wert trotz herbeiführen müßte, diskutiert man im Landtag über die Mittel, durch die man den positiven Einfluß der Sozialdemokratie für alle Zeiten aus der Politik usw. ausschalten könnte.

Herr Erzberger vom Zentrum hat im Reichstag bewiesen, daß das Zentrum der wahre Freund des arbeitenden Volkes, die Sozialdemokratie aber dessen arge Verführerin sei, und das Zentrum klatschte stürmisch Beifall. Sehr schön! Es ist natürlich keiner Partei benommen, ihr Licht leuchten zu lassen und die andern in desto tieferen Schatten zu stellen. Durch freie Rede und Gegenrede stellt sich schließlich doch die Wahrheit heraus. Wenn aber das Zentrum wirklich von dem durchdrungen ist, was Herr Erzberger verkündet — warum fürchtet es dann das Urteil des arbeitenden Volkes? Wenn es wirklich der einzig zuverlässige Freund der Arbeiter ist... ja, Tod und Teufel, hält es denn die Wähler, an deren Einsicht und Verstand es bei allen Reichstagswahlen appelliert, für so vernünftige Tiere, daß es für seine wahre Freundschaft nicht schließlich doch den Dank und die Anerkennung des Volkes erhofft?

Nun hat aber Herr Wagem im preussischen Landtag dem allgemeinen, gleichen und direkten Wahlrecht feierlich abgeschworen. Er ist nicht für seine Einführung in Preußen, „weil es doch, wie sich ge-

zeigt hat, als das reine Ideal nicht anerkannt werden kann, weil es doch, wie es sich gezeigt hat, Mißstände mit sich bringen kann, Mißbräuchen einen gewissen Raum gibt, von denen wir nicht wünschen können, daß sie ausgedehnt werden.“

Hat man ein so verrücktes Schauspiel schon je erlebt? Ein Volkswohlthäter — und das ist doch das Zentrum! —, der vor dem bewohlteten Volke ausreißt, wie der Dieb vor der Polizei? Eine Partei, die — hört nur Herrn Erzberger! — sich den Dank des ganzen Volkes verdient hat und sich doch hinter den Barrieren und Schutzmännspalieren des preussischen Dreiklassenstystems wohlher fühlt, als auf der offenen Straße eines freien Volkswahlrechts? Eins oder das andre! Entweder das Zentrum hält seine ganze Sozialpolitik für Schwindel, und dann lügt es, wenn es den Freund der Arbeiter spielt. Oder aber das Zentrum ist von seiner eignen Vortrefflichkeit überzeugt, hält aber das Volk für eine undankbare Bestie, die ihre Wohlthäter zerreißt. Dann lügt es aber wieder, wenn es bei den Reichstagswahlen vor dem gemeinen Mann tiefe Wüdinge macht und ihm zuschwört, an dem Reichstagswahlrecht dürfe nicht gerüttelt werden.

Nur zögernd hat sich das Zentrum dem politischen Klub der Harmlosen angeschlossen, der im preussischen Landtag nicht nur um Preußens, sondern auch um des Reiches Zukunft hasardiert. Herr Wagens neue Rede ist aber ein Bekenntnis zur Va banque-Politik der reaktionären Wahlrechtseinde und Kladderadatschphantasten. Er weiß, daß der Einsatz wahrlich nicht gering ist!

Wir aber nehmen es mit allen Erzberger und Wagens, mit beiden Gestalten des Zentrums auf!

Not oder schwarz, ihr Herren, es gilt die Bank! —

Unus.

Politische Uebersicht.

Magdeburg, den 29. Januar 1904.

Nieder mit der Organisation!

Aus Crimmitschau wird der Magdeburger „Volkstimme“ über den Raubzug der Fabrikanten gegen den Textilarbeiter-Verband weiter geschrieben:

Fabrikant Ehler hat seinen Poßen als Verbandskassierer der Textilarbeiter niedergelegt. Kollege Hüsch, der Vorsitzende des Textilarbeiterverbandes, hatte den Fabrikant Ehler darauf aufmerksam gemacht, daß er ihm keine Vollmacht zum Einsammeln der Verbandsbücher und Mitgliederbeiträge gegeben habe. Die Folge davon war, daß der Herr seine freiwillige Tätigkeit sofort einstellte und seinen Arbeitern die Verbandsbücher und die einkeffierten Beiträge wortlos wieder durch einen Beauftragten überreichen ließ.

Auf die bange Frage des Herrn Ehler: „Wenn nun die Arbeiter sich am andern Tage wieder anmelden würden, was dann?“ erfolgte die lakonische Antwort: „Dann sind sie eben wieder Mitglieder des Verbandes.“

Wenn die Fabrikanten eine Ahnung von der Gewerkschaftsbewegung hätten und ihnen nicht der Profit das „ein und alles“ wäre, würden sie sich nicht so kläglich blamieren. Aber wirtschaftspolitische Kenntnisse sind unsern Fabrikanten böhmische Dörfer. Wenn das bishen Verstand nicht mehr ausreicht, verlassen sie sich auf unser berühmten Rechtsanwalt Tiege und — Behörde, Geistlichkeit und Gendarmen. Die Besorgen schon das Nötige.

Zur übri gen Verfahren sie nach den Strapfen des Fabrikantenliedes, das die „Lise“ in ihrer neuesten Nummer veröffentlicht:

Der Winterhimmel, kalt und grau,
hängt uns jetzt voller Geigen,
Wir sind die Herrn von Crimmitschau
Und wollen es auch zeigen.

Wer schwächlich oder bang gebüdt
Am Den hat gefessen
Und mit der Ferde nur gemüdet,
Kriegt wieder was zu freffen.

Doch wer beim Streite ohne Blatt
Vorn Runde hat gesprochen,
Und wer ein heißes Rückgrat hat,
Dem wird es jezt gebrochen.

Der mach' nun alle Tage blau,
Was er am Weg verendel
Wir wollen hier in Crimmitschau
Nicht Männer, sondern Handel!

Aber die Beinhundenkämpfer von Crimmitschau lassen nicht ohne Gegentwehr ihre Organisation erdroffeln. Als Gegengewicht gegen die Maßnahmen der rachedurstigen Fabrikanten beschlossen die Textilarbeiter, die Filiale aufzulösen und als Einzelmiglieder dem Verbande beizutreten. —

„Simplieffimus“-Stimmung in Offizierkreisen.

Wegen Beleidigung der Kudenfalte wird jezt gegen einen Berliner Offizier peinlich prozessiert. Vor kurzem erhielt nämlich ein militärisches Warenhaus eine Karte, auf der ein Mantel „mit Kummerfalte“ verlangt wurde. Ferner bat der Unterzeichner um eine Probe der hechtgrünen Gandschuhe und des Helmes mit elektrischer Glühspitze, deren Einführung unmittelbar bevorstünden.

Die Direktion des Warenhauses konnte natürlich eine so dreiste Verhöhnung jener nationalen Güter, die den Uniformschneidern die heiligsten sind, nicht unbeantwortet passieren lassen. Als der Aktentäter zum Bewußtsein seiner Tat gelangte und das Warenhaus brieflich um Entschuldigun bat wegen der seltenen Bestellung, die er in der Stimmung eines Liebesmahls vorchnell abgesandt hatte, war es schon zu spät. Die Anzeige war bereits erstattet. Es bleibt dem armen Sünder nur noch der schwache Hoffnungsschimmer, es möchte ihm vielleicht doch nicht schimmern gehen, als einem Soldatenschinder oder einem Duellmörder.

Ein ander Stüd war gar aus der frommen Residenz Potsdam erzählt. Wilkes konfiszierter Roman „Aus einer kleinen Garnison“ wird in der Potsdamer Garnison gelesen, und in Offiziers- und Adelskreisen zirkulieren heimlich die verbotenen Bücher. Jüngst bildete sich ein Lesekränzchen, das in Wien 25 Exemplare des Romans bestellte. Aber die Konterbande fiel der Polizei in die Hände und wurde beschlagnahmt.

Welchem Genossen aus alter Zeit laßt bei solcher Geschichte nicht das Herz im Leibe? Die Zeiten ändern sich! Nächstens wird man in Offiziers- und „Edelsten“-Wohnungen Gausuchung halten nach — verbotenen Druckschriften“.

Reichstags-Stizze.

Aus Berlin wird uns über die Donnerstagsitzung des Reichstags geschrieben:

Die sozialpolitische Debatte, die auf Wochen hinaus den Reichstag in Anspruch nehmen wird, besetzt heute sehr interessant. Zunächst gab Abg. Gorfhein von der Freisinnigen Vereinigung ein unbefangenes und gerechtes Urteil über den Streit in Crimmitschau ab und bezeichnete gleichzeitig die Forderung des Beinhundenkampfs zum mindesten für die Arbeiterinnen als spruchreif. Dann hielt der in Oberschlesien gewählte radikal-politische Abgeordnete Porfanti seine Jungferrede. Sein Aussehen hat wenig „Garnmattches“ an sich. Es ist ein blondlöcher hochgewachsener Jüngling, der mit ziemlicher Geläufigkeit Deutsch spricht, wenn sich auch in seinem Akzent verrät, daß Deutsch nicht seine Muttersprache ist. Er polemisierte gar nicht abel gegen den Abgeordneten Camp, und den Reichstangler, dessen Wort von der führenden deutschen Schicht in Oberschlesien das eigentliche Thema seiner Ausführungen abgab. An der Hand seiner Kenntnis der oberchlesischen Verhältnisse führte er den Nachweis, daß die politischen Arbeiter dort aufs äußerste gedrückt werden und daß Unternehmer, Behörden und Geistliche sich zur Beschränkung ihrer natürlichen Rechte vereinen. Man merkte der Rede an, daß Herr Porfanti seine Wahl den Arbeitern verdankt. Eine Reihe sozialdemokratischer Forderungen hat er zu den seinigen gemacht, denen er dann aus eignen nur die prononciert nationale Note verleiht.

Sehr ergötzlich war das Auftreten eines neuen hamburgischen Bundesvormännchens, des Herrn Dr. Schäfer. Herr Dr. Müller-Meinungen von der freien Volksparterie hatte ihn durch seine Kritik der nach sächsischem Muster in der Republik von Gorf beglückten Handhabung des Vereins- und Versammlungsrechts herausgeholt. Der hohe Senat mag von den bürgerlichen Frauenrechtlerinnen nichts wissen, die gegen die in Hamburg übliche Kaserneierung der Prostituierten Sturm laufen. Ihre Versammlungen werden entweder verboten oder aufgelöst. Herr Dr. Schäfer suchte die Versammlungsverbote zu rechtfertigen, verfuhr aber dabei so unglücklich, daß fast jeder seiner Sätze stürmische Gelächter hervorrief. Viel trug dazu auch die Art seines Auftretens bei: er lief während seiner Rede auf der Rednertribüne umher, wie der Gähler im Käse und krezte die Arme bald über der Brust, bald rechts er sie nach hinten in die Hosentaschen. Als Schmürzeuge für die Notwendigkeit des Versammlungsverbots mußte ihm ein junger Theologe dienen, dessen erprobter Blick den Besuchern den jugendlichen Versammlungsleiterinnen die wachsende Sinnlichkeit abgelesen hatte. Anerkennenswert war die Offenheit, mit der Herr Dr. Schäfer zugab, daß in Hamburg mit Genehmigung der Polizei Bordelle bestehen. Bisher hatte die hamburgische Behörde darin Verstecken mit dem Reichstag und die hamburgische Staatsanwaltschaft mit dem Reichsgericht gespielt, das das Schließen von Wohnungen an Prostituierte als Knappelei ansieht, während die hamburgische Staatsanwaltschaft sich wohl hütet, gegen die dortigen Bordellbesitzer vorzugehen, die ihr Gewerbe mit Zustimmung der Polizei betreiben.

Die konfuse Ansicht, die Herr Dr. Schäfer über das Wesen der Prostitution zum besten gegeben hatte, wurden von unsern Genossen Wurm mit einigen treffenden Schwarzworten gekennzeichnet. Die Hauptsache aber war unserm Redner eine gründliche Ueberrung mit dem Zentrum und seiner schillernden Arbeiterfreundlichkeit. Auch Herr v. Gepl wurde tüchtig gerüpelt. Seine vorgelagerte Rede bietet eine breite Angriffsfläche. Ein besonders hartes Stüd hat sich der Bederbüdig auf Kosten unsres Genossen Ulrich geleistet, dessen Vorschlag, eine progressive Einkommensteuer in Gessen einzuführen, er ins Komische zu ziehen versucht hatte. Genosse Wurm konnte nachweisen, daß die Behauptungen des Herrn v. Gepl auf Unwahrheiten beruhen. Er nahm dann weiter Stellung zur freien Arbeiterwahl und lieferte eine gründliche Kritik unsrer Gewerkschaftsinspektion, zu deren besten Kennern er gerechnet werden muß. Zum Verlauf seiner Rede nahm Genosse Wurm dann Gelegenheit, auf die Ausführungen einzugehen, die Genosse Schippel nach einem

des „Vorwärts“ in einer Berliner Wahlvereinsversammlung über die Frage einer mitteleuropäischen Zollunion gemacht hat. Es mußte nach diesem Bericht erscheinen, als sei Schippel ein Anhänger der Agraralle und als lege er sich jetzt selbst in Widerspruch zu seiner Unterschrift unter den Aufruf der Fraktion gegen den Wahntariff und zu seinen Abstimmungen gegen die Agraralle. Unsere Gegner spielten die Ohren in der Hoffnung, Freigen eines tiefgehenden Konflikts in unserer Fraktion zu werden. Schippel aber gab am Schluß der Sitzung die bündige Erklärung ab, daß der Bericht des „Vorwärts“ seine Ausführungen in vielen Punkten entstellt wiedergebe.

Eine lange Rede des Grafen Posadowsky, die ein Wandel neuer Spezialgesetze ankündigte, bildete den Schluß der Sitzung. Morgen geht die Debatte weiter; sie wird in den nächsten Tagen durch die Verhandlung über die Zentrumsinterpellation betr. die Berufsvorkurse unterbrochen werden. Graf Posadowsky hatte seine Bereitwilligkeit erklärt, ihr Rede und Antwort zu stehen.

Die Wurmkrankheit der Herrenhäuser.

Bei dem Kaisergeburtstagsessen der Herrenhäuser festredete der Präsident Fürst zu Inn- und Knyphausen u. a. das Folgende:

Wahrhaftig ein böser Wurm an seinem (des Throns) Fundament, gewissenlose Agitatoren regen die Massen auf, erwecken in ihnen fortwährende Begehrlichkeiten, zeigen ihnen goldene Berge, und so wachsen die Feinde des Staates in zunehmender Progression, nicht als abergezeugte Sozialisten, sondern als arme verführte Menschen, die auf materiellen Gewinn hoffen! Thron und Altar, Kirche und Staat, Eigentum und Leben stehen in Gefahr, und es ist hohe Zeit, daß eine energische Regierung diesem Gesterbe ein Pakt entgegensetzt und den durch Gewalt Verführten den Frieden wiedergibt. Noch hat die Monarchie einen festen Boden im Volk; aber dieses will sehen, was sie bedeutet, und darum sollen Taten an Stelle vieler Worte treten.

Es bleibt also nichts andres übrig, als morgen Unter den Linden die Kanonen auffahren zu lassen und das preußische Haus der Gebornen zur einzigen gesetzgebenden Versammlung des Reiches zu proklamieren.

Es ist neulich von sozialdemokratischer Seite behauptet worden, daß die Bergwerkbesitzer — und ein solcher ist der Fürst zu Inn- und Knyphausen — von der Wurmkrankheit verschont blieben. Das ist natürlich wieder so eine sozialdemokratische Lüge! Der Unterschied ist nur der: Die Bergarbeiter haben den „bösen Wurm“ im Darm, gewisse Bergwerkbesitzer aber haben ihn im Kopfe.

Aber noch ein anderer Herrenhäuser und Bergwerkbesitzer leidet an derselben Krankheit: Graf Ballestrem, der auf dem Feste des monarchisch gesinnten Reichstagsabgeordneten ausführte: Das Band, das Kaiser und Volk verbinde, dürfe nicht zerrissen werden, durch Leute, die das kaiserliche Ansehen und die kaiserliche Person in der Öffentlichkeit herabsetzen wollen, und die nicht immer dem Umsturz angehören“. Es gebe auch andre publizistische Organe und Blätter, die es sich zum Beruf gemacht haben, die kaiserliche Person und die kaiserliche Würde herabzuziehen.

Wie mag es nun erst in Hausbesitzer-, Mittelstands-, Bau- und Kriegervereinen zugegangen sein! Diese Armeen läßt selbst der reich besetzten Tafel und im Käuslich-Lothaler Begeisterung der Wurm nicht in Ruhe — der böse Wurm, der nach dem einen Herrenhäuser ausschließlich, der nach dem andern nicht immer allein dem „Umsturz“ angehört!

Die Vorsicht gebietet, ihn mit „Taten“ erst dann zu zertreten, wenn er sicher gefunden ist.

Also auf die Wurmsuche, ihr armen Würmer! —

„Hoffatobiner“!

Der Abg. Gothein von der Freiwirtschaftlichen Vereinigung hat in Charlottenburg in einem Vortrag über den Sieg der Junker in dem Kampf um den Kanal u. a. geäußert:

„Wer soll jetzt noch daran glauben, daß der Torso vom Kanal später einmal erweitert wird? Das Vertrauen zur Regierung muß ja verloren gehen. Hätte sie den Mut zu einer Reorientierung der Wahlweise gehabt, so hätte sie zweifellos die Mehrheit auf ihrer Seite gehabt. Warum sie diesen Mut nicht gehabt hat, das hat ein hoher Reichsbeamter dem Redner erklärt: Wir sind, sagte er in einem Gespräch, das er vor etwa anderthalb Jahren mit dem Redner geführt hat, wir sind tatsächlich konservativ durch den Sinn. Das Joh der Junker abzuschütteln, dazu gehört schier übermenschliche Kraft, die ein einzelner Staatsmann kaum besitzt.“

Worauf die „Kreuzzeitung“ bissig antwortet:

Sollte wirklich ein hoher Reichsbeamter etwas derartiges gesagt haben, so kann das nur ein Vertreter jenes Sozialdemokratismus gewesen sein, über den sich Bismarck wiederholt beklagte. Dieser Erbfeind des Liberalismus hat manchmal hohen Staatsbeamten früherer Zeit, wie Bismarck einmal bemerkte, den Namen eines königlich preussischen Hoffatobiners zugesprochen. Wenn der Abg. Gothein mit seiner Anrede recht hat, so gibt es noch immer hohe Staatsbeamte, die diesen Epitheton verdienen.

Nach Ansicht des Fürsten zu Inn- und Knyphausen und des Grafen Ballestrem sind sie Würmer, die die Regierung durch „Taten“ zertreten muß.

Präsidentenreise im bayerischen Landtag.

Aus München wird der Magdeburger „Vollstimme“ geschrieben:

Die letzten Vorgänge in der bayerischen Abgeordnetenkammer haben zu einer Präsidentenreise geführt. Bei Beginn der Donnerstagtagung gab der Präsident bekannt, daß sowohl der Vizepräsident Dr. Leißner, als auch der vierzigjährige Schriftführer, der liberale Abgeordnete Schmidt-Kunze, ihre Ämter niedergelegt haben. Die Liberalen obstruktionsten also in aller Form. Herr Dr. Leißner gab zur Begründung seines Rücktritts an, er fühle sich durch die Art, wie Dr. v. Orterer ihm am Montag mitteilen in der Geschäftsordnungsdebatte das Präsidium abnahm und dann auch noch besauntete, vor dem ganzen Lande herabgewürdigt. Er sehe daneben auch keine Möglichkeit, mit Orterer wieder friedlich zusammenzuarbeiten zu können.

Durch diese Entwicklung der Dinge, die sie sich nicht haben inwachen lassen, sind die Ultramontanen in große Verlegenheit gekommen. Sie lassen jetzt die geistlichen Räte mit den langen Ohren beträchtlich hängen. Sie haben die Vizepräsidentenstelle den Bayerenbündlern angeboten, die indessen davor

absoluten. Es wird ihnen vermutlich weiter nichts übrig bleiben, als den Hosen auf den eignen Reichen zu besorgen. Die Liberalen aber laßen sich ins Häutchen, denn: — Jetzt da als heute, die gegen ein von der Majorität vertriebenes Unrecht protestiert und daraus auch die Konsequenzen gezogen haben und das ist jedenfalls eine Situation, wie sie sich der bayerische „Liberalismus“ zurzeit gar nicht besser wünschen kann. So hat das Zentrum mit seiner ebenjo blöden, als unüberlegten Gewalttat den in der letzten Zeit ganz bedeutend Wasserlot leidenden liberalen Mühlen neue Frische zugeführt und das hatte man gewiß am allerwenigsten beabsichtigt.

Bei der am Freitag stattfindenden Ersatzwahl wird die sozialdemokratische Fraktion die Erklärung abgeben, daß sie, nachdem die Mehrheit eines der bisher unbetrittensten parlamentarischen Rechte verächtlich habe, es dieser Mehrheit auch überlasse, die Verantwortung für die weitere Geschäftsführung vor dem Lande allein zu tragen. Die Fraktion wird sich deshalb an der Ergänzungswahl nicht beteiligen.

Deutschland.

* Berlin, 29. Januar. Staatssekretär Posadowsky hat in seiner gestrigen Rede folgende gesetzgeberischen Maßnahmen angekündigt: Eine grundlegende Vereinbarung des Bundesrats über einheitliche landespolizeiliche Verfügungen zur Regelung des Automobil- und Radfahrverkehrs, ferner ein Photographiegesetz und ein Kunstschutzesetz, deren kommissarische Bearbeitung demnächst beginnen werde, und schließlich ein Gesetz über den photographischen und künstlerischen Verlags. Die letzten drei Gesetzentwürfe sollen dem Reichstag gleichzeitig vorgelegt werden. An den Jahrestagendtag wird vorläufig noch nicht gedacht. Die Automobile sind ja auch viel wichtiger.

Die Wahlsprüfungscommission des Reichstags hat die Wahl des Abgeordneten Barbeck (Erlangen-Fürth) beanstandet und Beweiserhebungen beschlossen.

Der Bundesrat erteilte die Zustimmung dem Ausschußbericht über den Antrag Hessens, betreffend den Entwurf eines Gesetzes wegen Entschädigung von Personen, die unverschuldet Strafe oder Untersuchungshaft erlitten haben.

Beim jüdischen Kommerzienrat Goldberger hat vor einigen Tagen der ehemalige Feldwewtmarschall Graf Waldersee kooptiert. Waldersee war lange Jahre der Protektor Stöckers. Nun wird's jedem einleuchten, weshalb der antisemitische Reichstagskandidat Raab in Schwägalben die ehemalige Ehrenbezeichnung „Antisemit“ als Schimpfwort bezeichnete. Die Zeiten ändern sich und die Antisemiten mit ihnen!

* Posen, 28. Januar. Das polnische Provinzialwahlkomitee hat nunmehr den Reichstagsabgeordneten Korfantj als Landtagskandidat für den Wahlkreis Schrimm-Schroda-Breschen proklamiert. Die Wahl Korfantys ist sicher. Seine Proklamierung bedeutet wieder einen Sieg der radikalen Richtung.

* Breslau, 28. Januar. Wegen Majestätsbeleidigung erhielt ein Arbeiter, Wilhelm P., der sich zurzeit in Lauban in Untersuchungshaft befindet, 2 Jahre Gefängnis zudiktirt. Er ist bereits 3mal, darunter 5mal wegen Majestätsbeleidigung vorbestraft.

* Grimnitzschau, 28. Januar. Wie der Magdeburger „Vollstimme“ von hier gemeldet wird, ist der Arztsekretär beendet. Stadtrat Dr. Schneider hat mit den betreffenden Ärzten einen Vertrag abgeschlossen, bei denen den Krankenlassen das Recht zum — Zahlen bleibt. Unser Korrespondent kommt auf den Fall noch zurück.

* Karlsruhe, 28. Januar. In Freiburg ist Landgerichtspräsident Emil Fießer, der langjährige Führer der nationalliberalen Partei in Baden, im Alter von 69 Jahren gestorben. Er gehörte über 20 Jahre der Zweiten Kammer an und als Vertreter der Stadt Karlsruhe einmal dem Reichstag.

* München, 28. Januar. Das Staatsministerium des Innern weist in einer Entschließung vom geltrigen Tage an den hiesigen Magistrat auf das Sinken der Schweinepreise auf dem hiesigen Schlachtwiehmert hin, während die Preise für Schweinefleisch dieser Abwärtsbewegung nicht gefolgt seien. Im Interesse der Verbraucher werde dem Magistrat dringend empfohlen, auf die Metzger mit möglichstem Nachdruck einzuwirken, daß sie baldigst die Preise für Schweinefleisch ermäßigen. Sollten die Metzger diesem Ansinnen nicht nachkommen, so würde reichlich zu erwägen sein, ob nicht in anderer Weise Abhilfe geschafft werden könnte, wie z. B. durch Förderung genossenschaftlicher Vereinigungen der Verbraucher oder durch Schaffung begünstigter Konkurrenzunternehmungen und dergleichen.

Ungarn.

Ministerpräsident Graf Tisza richtete in der Donnerstagtagung des Abgeordnetenhauses sein Ultimatum an die Opposition. Sollte die Retrukenvorlage bis Sonnabend nicht votiert sein, dann will die Regierung nach der Tagung der Delegation zum Kampf übergehen. Das Ultimatum wurde von der Opposition sehr kühl aufgenommen.

Franreich.

Der Senat genehmigte mit 238 gegen 39 Stimmen den Gesetzentwurf betreffend Aufhebung der Stellenvermittlungsbüreaux. Die Aufhebung wird jedoch in das Belieben der Gemeinderäte gestellt.

Norwegen.

Das Lagthing hat mit 19 gegen 10 Stimmen einen Gesetzentwurf angenommen, wonach Frauen Rechtsanwältin werden können. Es wurde einstimmig beschlossen, diesen Gesetzentwurf an die Regierung zu übergeben.

Aus der Parteibewegung.

Genosse Max Schippel, der in der Frage der Handelspolitik wiederholt Anschauungen vertreten hat, die

sich mit denen der Partei nicht decken, sollte vor einigen Tagen nach einem Bericht des „Vorwärts“ in einer Versammlung gesagt haben: Es sei nicht wahr, daß die Preise infolge der Agraralle gestiegen seien. Niemand sei durch die Agraralle bereichert worden! usw. Im Reichstag wurde von unsern Gegnern diese Behauptung bereits gegen uns ausgespielt, worauf Genosse Sch. im „Vorwärts“ erklärt, der Bericht sei irreführend. Er vertrete nach wie vor die beim Zollkamps und im Wahlkampf von der Partei und ihm betätigten Anschauungen. Trotzdem werden die Provinzblätter, die in der Polemik nie ehrlich sein können, demnächst wieder einmal Schippel gegen die Sozialdemokratie auszuspielen versuchen.

Gewerkschaftsbewegung.

Kleine gewerkschaftliche Nachrichten. Die Schneider in Jena erhielten neue Lebensgefährten: Bei Praktikanten sind ebenfalls 9 Uniformschneider gekündigt worden. Leider haben die Arbeiter sehr über Streikbrecher zu klagen. — In Leipzig sind auch bei der Firma E. Schulte Differenzen ausgebrochen. Bei Wolmann wurde infolge der Einigkeit der Schichten der Arbeitsvertrag zurückgezogen. Bravo! — Die Maler und Lackierer bei Heizenbüttel in Zühlberg sind wegen Maßregelung ebenfalls ausständig geworden. Jetzt streiken dort Holz- und Metallarbeiter, Former und Maler u. — Die Auscher bei God und Lange in Breslau streikten seit Mittwoch wegen allzulanger Arbeitszeit. — Die Maurer in Segeberg (Hollstein) sind ebenfalls, wie auch in Wiesbaden in die Lohnbewegung eingetreten. In Segeberg fordern sie mit den Zimmerern zusammen 45 Pfg. Stundenlohn (bisher 40). Die Arbeitgeber wollen jedoch nur 38 bis 42 Pfg. bewilligen. In Wiesbaden forderten sie 60 Pfg. pro Stunde und Herabsetzung der Arbeitszeit. Die Unternehmer organisieren den gemeinsamen Widerstand. — Die Arbeiter bei Galtin in Breslau legten wegen Lohnminderungen die Arbeit nieder, ebenso in Wittler die Stahlbubenarbeiter. — Die Former bei Fied in Hamburg schlossen mit der Firma einen günstigen Vergleich. — Die Tischler bei Öbrg in Goppot, erst kürzlich organisiert, fordern Lohnminderung und streikten seit einigen Tagen. — Die Brauer in Dortmund hatten den Boykott über die Kronbrauerei aufrecht. — Die Kartonnagenarbeiter bei Standke und Polenski in Berlin streikten wegen Lohnminderungen.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 28. Januar 1904.

Die Generalversammlung des sozialdemokratischen Vereins findet am Mittwoch den 3. Februar im „Dreikaiserbund“ statt. Die Genossen wollen schon jetzt darauf Bedacht nehmen.

Nichtöffentlicher Teil der Stadtverordneten-Sitzung. Genehmigt ist, daß der Direktor der Maschinenbauerschule, Reuter, erst am 1. Juli 1904 in den Ruhestand tritt. — Die Wiederwahl von 17 Deputations-, Kommissions- und Ausschußmitgliedern wird vorge schlagen und genehmigt. — Dasselbe geschieht mit der Festsetzung der Lantime der Friedhofsvorwarter für die Grabpflege auf die Rechnungsjahre 1901 und 1902 und dem Erwerb des in der Gemarkung Sudentenberg belegenen, zurzeit den Schröderchen Erben gehörigen Ackerstücks zum Preise von 4000 Mark für 25 Ar, und Entnahme des Kaufpreises von 18 035 Mark 20 Pf. aus dem Grundstückswertkataster.

Ein Müllgrubenbrand wurde in der Nacht zum Donnerstag durch einen Wächter des Wach- und Schließdienstes im Grundstück Breiteweg 130 entdeckt und auch gelöscht.

Soziales.

SW. Unbefugtes Betreten von Baubuden ist Hausfriedensbruch. Wegen Hausfriedensbruch und Bedrohung hatten sich zwei Maurer vor dem Schöffengericht zu verantworten, weil sie während eines Streiks trotz Verbots in die Baubude eines Unternehmers gegangen waren, um Arbeitswillige zum Mitstreiken zu überreden. Die Anklage wegen Bedrohung mußte der Staatsanwalt sehr bald fallen lassen, dagegen sah er in dem Betreten der Baubude einen Hausfriedensbruch, für den er schwere Bestrafung verlangte. Die Angeklagten machten mit ihrem Verteidiger geltend, daß sie nur ihr gesetzliches Recht ausgeübt hätten, wenn sie Kameraden zum Mitstreiken zu überreden suchten. Ihre bisherige Unbescholteneit beweiße, daß der Staatsanwalt kein Recht habe, sie als gefährliche Menschen zu bezeichnen, während doch gerade der sie angezeigt habende Bauunternehmer 11mal, und zwar wegen schwerer Körperverletzung, Sittlichkeitsverbrechen und Eigentumsvergehen vorbestraft sei. Das Gericht sah in dem unbefugten Betreten der Baubude einfachen Hausfriedensbruch, den es mit einer geringen Geldstrafe belegte.

Gerichts- Zeitung.

Landgericht Magdeburg.

Sigung vom 28. Januar 1904.

Ein Hochstapler. Der vielfach bestrafte Porträtmaler Johannes Döring aus Wittenberg, geboren 1864, kam nach Verlibung seiner letzten Zuchthausstrafe nach hier, mietete im Dezember 1903 wiederholt unter einem falschen Namen Wohnung, erschwand sich in drei Fällen Geld und stahl in den von ihm gemieteten Wohnungen verschiedene Wertgegenstände. Den Angeklagten trafen 4 Jahre Zuchthaus, 900 Mark Geldstrafe evtl. weitere 60 Tage Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust.

Wegen Unterschlagung von ein paar Klößen Holz erhielt der vorbestrafte Geschäftsführer Heinrich Sellwig zu Men, geboren 1876, 6 Wochen Gefängnis. — Freigesprochen wurde der Korbmacher August Fudig zu Schönebeck von der Anklage, ein Kaninchen gestohlen zu haben.

Freigeschlagene Verjährung. Der Arbeiter Anton Kuntz zu Gommern, geboren 1874, hatte 14 Tage lang getrennt von seiner Ehefrau gelebt, folgte aber ihrer Einladung zur Ausöhnung und besuchte sie am 23. September 1903. Die Frau war angetrunken und beschimpfte

Unsre Maß-Abteilung bietet wie bekannt Hervorragendes in **Gehrock-, Rock- und Jackett-Anzügen** nach Maß, 42 M. an, unter Garantie für ausgezeichneten Sitz. Jeder Versuch lohnt! **Nur mit den Winterjahren noch vollständig zu räumen** verkaufen solche für Herren wie für Knaben zu jedem nur annehmbaren Preise.

Wir haben auch in dieser Saison wieder ganz hervorragende **Neuzugänge** und empfehlen besonders unsere unübertroffenen **Modell-Anzüge** in den neuesten Stoffen zu ausfallend billigen Preisen.

Lehmann & Arndt

Neustadt, Lübeckerstr. 24.

Konsumverein Aschersleben u. Umg.
eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung.

Sonntag den 7. Februar, nachm. 3 Uhr
im „Fürstenthor“

Ordentl. Generalversammlung.

Tagesordnung:

1. Vorlegung der Jahresrechnung und der Bilanz, Entlastung des Vorstandes und Beschlussfassung über die Verteilung des Reingewinnes.
2. Festsetzung der Entschädigung für den Vorstand und den Aufsichtsrat.

Der Aufsichtsrat.

Otto Janeski, Vorsitzender.

2128

Calbe a. S. Calbe a. S.
Generalversammlung
der

Maurer-, Zimmerer- u. Dachdecker-Gewerk-
Krankenkasse

Sonntag den 31. Januar, nachm. 3 Uhr in der „Reichskapelle“.
Tagesordnung: Rechnungslegung pro 1903 sowie Decharge-Erteilung
2132 Der Vorstand.

Im Zirkus

Nur noch kurze Zeit! Nur noch kurze Zeit!
Abendlich 8 Uhr

Die kleinen Vagabunden.

Großes Sensationsstück in 5 Akten (8 Bilder).
Preise der Plätze: 35, 50, 75 Pf., 1.00, 1.50 M.

In Vorbereitung:
Verlorene Mädchen, Berliner Sittendrama.

Sonabend nachmittags 4 Uhr
Dornröschen.

Faunermärchen in 5 Bildern.
Preise der Plätze: 15, 25, 50, 75 Pf. und 1.00 M.

Jeder Erwachsene hat das Recht, ein Kind
frei einzuführen. 2146

Sozialdemokratischer Verein
für Magdeburg und Umgegend.

Mittwoch den 3. Februar 1904, abends 8 Uhr

Ausserordentliche Generalversammlung.

im „Dreikaiserbund“, Große Storchstraße 7.

Tagesordnung wie bekannt.



Gasthaus zum Gutenberg
Neustädterstraße 42.

Sonabend den 30. Januar 1904

Grosser Narren-Abend

Es ladet ergebenst ein Frau Wwe. Winkler.

Restaurant Otto Fahrenkamp

Alte Neustadt, Schifferstr. 44/45.

Sonabend: **Grosses Schlachtfest.** Röstfleisch und
alle Sorten Wurstwaren. 858

Montag den 1. Februar **Großer Narren-Abend**
abends
mit humoristischen Vorträgen.

Es ladet ergebenst ein D. Ob.

Gewerkschafts-Sekretariat Magdeburg.

Große Münzstraße 1a.

Kostenlose Auskunft nur an Wochentagen mittags von 12-1
abends von 5-7 Uhr

an organisierte Arbeiter in gewerblichen Streitigkeiten, Alters-
Invaliden-, Unfall- und Krankenversicherung, Gewerbeaufsicht, Vereins-
und Versammlungsberechtigung sowie Arbeiterbeschäftigung. Vermittlung von Be-
schwerden an den Gewerbe-Inspektor. — Verbandsbuch legitimiert

Städtische Arbeitsnachweisstelle
Magdeburg

unentgeltlich

Kostenlose Vermittlung von männlichen und weiblichen Arbeits-
kräften, sowie feinerem Personal nach hier und auswärts.
Fernsprechanschluß: Rathaus Nr. 2150-2155.

Öffnet:

Männliche Abteilung: 8-12 Uhr vorm. und 3-6 Uhr nachm.

Weibliche Abteilung: 10-12 Uhr vorm. und 4-7 Uhr nachm.

Männliche Abteilung: Fohlschloßberg 13, Hof rechts.

Weibliche Abteilung: Bei der Hauptwache Nr. 5.

Fritz Reuter
Werke

Neue Lieferungs-Ausgabe in 50 Heften

à 20 Pfennig

Zu beziehen durch die

Buchhandl. Volksstimme

und sämtliche Zeitungsboten.

Gänsepokelfleisch 55 Pf.
bei Moritz Weinberg.

Walter-Unterricht
jed. Art. von 2 M., etw. billiger
gewissenhaft G. Hesse,
Leiterstraße 13a, 2003

Instrumente stets am Lager.

555 Bismarckstraße 27

27. Jan., 2 St., 2 u. 2, 240 u. 260 M.

Stadt-Theater.

Sonabend den 30. Januar 1904

Goethes „Faust“.

Zu 5 Aufzügen und 2 Vorspielen.

Wer bei Kaphengst
kauft spart Geld!

Spezialität:

Reste

nach Gewicht!

Otto Kaphengst

Exeburg 2082

Halberstädterstraße 106a

Walhalla

Nur noch 2 Tage

Adelina Rositta

die k. u. k. Tänzerin.

Dienstag den 2. Februar

Elite-

Maskenball

(Gesellschaftsball).

Odenm, Halberstadt

Sonntag den 31. Januar 1904

Deffentlicher

Maskenball

unter gütiger Mitwirkung der Mitglieder des

Arbeiter-Turnvereins.

Aussührung 4 Uhr — Anfang 6 Uhr

Zur Aufführung gelangt u. a.:

1. Matrosentanz (8 Damen, 8 Herren).
2. Fanden- und Lippelschiffen-Tanz (8 Damen, 8 Herren).
3. Eigenen-Rache auf einer Bauernhochzeit. Große Ausstattungspantomime mit Reigen und Tänzen, ausgeführt von 30 Personen.
4. Wenn Kalkuladerich uff'n Turmpfah zieh'n. Turnersche Burleske ohne Worte.
5. Ein toller Spinn im Wirtshaus „Zum blauen Hestl“. Urtümliche Pantomime.
6. Schlusstablen, ausgeführt von ca. 50 Personen.

Entree: Zuschauer im Vorverkauf 30 Pf., an der Kasse 40 Pf.
Herrenmasken 1 M., Damenmasken 50 Pf.

Vorverkaufsstellen: Ed. Heddel, Johannesbrunnen, Ang-
Albert, Johannesbrunnen, A. Winter, Batenstraße, M. Doll-
mann, Batenstraße, D. Richardis, Dominikanerstraße, Gewerks-
chaftshaus, Gerberstraße, E. Schardt, Geberstraße, Fr. Krebs,
Königsstraße, Fr. Kabe, Hübsstraße, und „Odenm“.

Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein



A. Dahme.

Zon-Halle

Schönebeck Königstrasse

Sonntag den 31. Januar

2110

Grosse Redoute

Preise

für die

schönsten

Masken:

1. Preis 20 Mk.

2. Preis 15 Mk.

3. Preis 10 Mk.

4. Preis 5 Mk.

Billets im Vorverkauf für Herren 60, für Damen 40 Pf. An
der Kasse: Herren 75, Damen 50, Zuschauersillets 30 Pf.



Ihren Mann. Darüber aufgebracht, schlug er sie mit einem Hantstößel auf den Kopf, bedrohte sie auch mit Todschlag. Die Kammer belegte den Angeklagten mit 20 Mark Geldstrafe evtl. 4 Tagen Gefängnis. —

Zweiter Schabernack. Die geschiedene Auguste Grabbel geb. Schmidt zu Burg, geboren 1860, stahl einem Hausgenossen aus Schabernack einen Frühstückstisch mit Semmeln. Den Beutel verbrannte sie, nachdem sie das Gebäck verzehrt hatte. Das Schöffengericht verurteilte die Angeklagte am 15. Dezember 1903 zu 2 Tagen Gefängnis. Die Berufungskammer hob dies Urteil auf, nahm nur Sachbeschädigung im Verein mit Mordraub als vorliegend an und erkannte auf 15 Mark Geldstrafe evtl. 8 Tage Gefängnis. —

Vertrag. Die schon wegen Puppelrei vorbestrafte Witwe Ida Seidelmeyer geb. Wähle hier, geboren 1861, wurde in nichtöffentlicher Sitzung wegen gleichen Vergehens angeklagt. Die Verhandlung wurde zur Zeugenaussage verlagert. —

Gewerbegericht: Magdeburg.

Sitzung vom 28. Januar 1904.
Vorherr: Stadtrat Kaiser; Beisitzer: Oberingenieur Ruge und Kaufmann Schicke, Arbeitgeber; Schmied Petzsch und Dreher Westphal, Arbeitnehmer.

Der Arbeiter Schmidt verlangt vom Maschinenfabrikanten Gentz 30 Mark Dienstlohn. Da der Beklagte nicht erschienen ist, wird derselbe durch Veräumnisurteil angehalten, den Betrag an den Kläger zu zahlen. —

Die Wachmannsell Brüning war beim Hotelbesitzer Koch vom 15. August 1903 bis 10. Januar 1904 beschäftigt. Am letzteren Tage hat die Klägerin ihre Stellung aufgegeben. Beklagterweigert sich, das dem Mädchen geschenkte Weihnachtsgeschenk herauszugeben und ein entsprechendes Zeugnis auszustellen. Klägerin beantragt Herausgabe des Weihnachtsgeschenks, ein besseres Zeugnis und vom 11. bis 16. Januar pro Tag 8 Mark Entschädigung. Nach langer Verhandlung kommt folgender Vergleich zustande: Klägerin zieht ihre Schadenersatzforderung zurück und ist damit einverstanden, daß ihr an Stelle des Weihnachtsgeschenks 16,80 Mark in bar sofort gezahlt wird. Beklagter verpflichtet sich, der Klägerin ein richtiges Zeugnis auszustellen. —

Durch Veräumnisurteil wird die Firma Rodenbeck angehalten, an den Maschinenmeister Schöpf 234,38 Mark Dienstlohn zu zahlen; an weitere zehn Kläger insgesamt 1866,92 Mark. —

Die Firma Schmidt wird verurteilt, an den Maurerpolier Sohn 98,88 Mark und an den Zimmerpolier 89,98 Mark Dienstlohn kostenpflichtig zu zahlen. —

Kleine Chronik.

Hinter den Schlichen der großen Theresie.

Theresie Humbert, die bekanntlich aus dem Buchthaus nach Paris gebracht wurde, weil sie dem heute stattfindenden Verleumdungsprozess Cattani beizuwohnen sollte, weigert sich jetzt, wie ein Telegramm meldet, zum Prozess zu erscheinen. Sie wird dann natürlich hinterher gegen das Urteil Berufung einlegen und sucht nur möglichst lange in Paris zu bleiben. — Da ist es sicher gemütlicher als hinter Gefängnismauern. —

Die Vergiftungsfälle in der Darmstädter Kochschule.

Wie ein Telegramm aus Darmstadt mitteilt, kauft die Gesamtzahl der unter Vergiftungserscheinungen erkrankten Besucherinnen der Kochschule des Alice-Frauenvereins auf sechzehn. Mit der wissenschaftlichen Unter-

suchung des mutmaßlichen Krankheitsregers sind die Professoren Gaffky und Voström betraut worden. Bekanntlich waren die Krankheitserscheinungen nach dem Genuße eines Salats, der aus Bückchenbohnen bereitet war, aufgetreten. — Einer weiteren Meldung zufolge ist gestern im Elisabethstift zu Darmstadt die Gemeindefchwester Agnes als fünftes Opfer der Vergiftung ihren Seiden erlegen. —

Kleine Tageschronik. In Berlin wurde bei einer durchziehenden Zigeunerbande ein achtjähriges Mädchen entdeckt, das sich in total verwahrlohtem Zustande befand und seitens der Zigeuner herzerbeutet worden zu sein scheint. Man vermutet in dem Kinde die aus Hannover vertriebene Elise Gassel. (Zum wiederholten Male?) — Der demütigte Wandwörter Silling in Warmen erschoss seinen sechsjährigen Sohn, darauf sich selbst. —

Aus Kunst und Wissenschaft.

Karl Emil Franzos †. Der auch den Lesern dieses Blattes durch seinen prächtigen Roman „Der Kampf ums Recht“ bekannte Erzähler K. E. Franzos ist gestern in Berlin im 66. Lebensjahr gestorben. Franzos hat in seinen Romanen die Kulturfrage für den israelitischen Osten ähnlich nachgerufen, wie Dickens durch seine Romane die Befreiung empörender englischer Zustände bewirkt. Seine späteren Novellen und Romane wurzeln fast alle im Gegenfag der jüdischen und christlichen Kulturanschauung. So der bedeutendste seiner Romane „Judith Krachtenberg“. Einen Kampf ums Recht schildert ergreifend die Erzählung „Der Präsident“, ruhrende Einblicke in die soziale Tragik des ostjüdischen Judentums gewährt „Mose von Karma“. Als Realist der Zustände und Menschen mit dem Blick des Kulturforschers beobachtet und sie mit künstlerischer Kraft zu nobel-leistiger Form gestaltete, ist er ein Vorgänger des Naturalismus von heute getreten. —

Die Radiumforscher. Die Verleihung des Nobelpreises hat Herrn und Frau Curie in Paris, deren Forschungen vorher nur engen Fachkreisen bekannt waren, mit einem Schlage zu öffentlich anerkannten Größen der französischen Wissenschaft erhoben, und das Radium, jener rätselhafteste Stoff, der die bisherige physikalischen Grundanschauungen auf den Kopf zu stellen scheint, ist in aller Mund. Ein Rechtsstück wurde Herrn Curie übertragen und jetzt steht man im Begriffe, ihm auch das versprochene Laboratorium einzurichten. Die Pariser Sorbonne (Universität) hatte trotz ihrer geltend gemachten Ausdehnung keinen Raum zu vergeben und so hat man sich, wie der „Martin“ meldet, entschlossen, in der Nähe des Pantheons ein besonderes Laboratorium zu erbauen; einige Vaulichkeiten dieses Viertels sollen niederrgerissen werden, um Platz zu schaffen. Es dürfte den Forschern nur der Wunsch übrig bleiben, daß man ihnen die Vorarbeiten nicht zu stören zwischen ihre Reagenzgläser wirft. — Ueber neue Versuche mit dem Radium, die von Herrn Curie in Gemeinschaft mit dem englischen Gelehrten Dewar vorgenommen worden sind, berichtet der Astronom DeLalande, der zu den Spektralanalysen für diese Versuche hinzugezogen war, in der Akademie der Wissenschaften sehr eingehend. Seine Mitteilungen lassen sich folgendermaßen zusammenfassen: Die Experimente haben ergeben: 1. Das Radium besitzt ein eigenes Licht, dessen Spektrum dem des elektrisch entzündeten Gases ähnlich ist. 2. Das Radium strahlt fortwährend Wärme ab, deren Endentwicklung das Helium ist. Man hat dies dadurch festgestellt, daß man reines Bromradium in eine Quarzröhre gab, die zuvor völlig luftleer gemacht worden war. Diese Quarzröhre wurde fest verschlossen und drei Wochen lang erhitzt, bis das Radiumsalz geschmolzen war. Die Spektralanalyse ergab dann, daß das Innere der Röhre nur noch reines Helium enthielt. In dieser Mitteilung ist auch eine eifrige Erörterung über die Rolle des Heliums im Radium, an der sich besonders die Herren Berthelot, Mascart und Becquerel beteiligten, wofür letzterer die Ehre des Engländers Ramsay verteidigte, derzufolge das Helium in den Gasen, die das Radium entwickelt, von vornherein existiert. Zu einem endgültigen Resultat kam man infolgedessen nicht, da noch weitere Versuche und Analysen als notwendig erachtet wurden. —

Sehte Nachrichten.

(Herold, Debeschen Bureau.)

Paris, 20. Januar. Den Offizieren und Mannschaften der Heiligen Garnison wurde der Besuch des vom Kaiserlich subventionierten Stadttheater angeführten Vorstellung von Meyerleins „Baptistenkreuz“ verboten. —

Budapest, 20. Januar. In der liberalen Partei wird die politische Situation als ernst beurteilt. Man hat keine Hoffnung, daß die Opposition sich durch die gestrige Rede Lisgacs zu einschütern lassen. Es tritt deutlich zutage, daß die Volkspartei den Sturz Lisgacs erzwingen will. —

Wien, 20. Januar. In Folge vertrieb der Arbeiter Marize an der Arbeiterfrau Spannenberg einen Suizid; die Leiche wurde mit aufgeschlagenem Leibe aufgefunden. Der Mörder ist verhaftet worden. —

Genau, 20. Januar. In dem Fastwert vormals Leonhard in Mählheim wurden durch Kesselplosion zwei verheiratete Schloffer getötet; einem der Verunglückten ist der Brustkorb eingedrückt worden. Der Körper des anderen wurde völlig zerfleischt. —

Petersburg, 20. Januar. In Koffimowo ist eine ganze, aus sechs Personen bestehende Familie nach dem Genuß von rohem Bachs gestorben. Die Kräfte stellten Tod durch Fischgift fest. —

München, 20. Januar. (Eig. Draht.) Bei der Vizepräsidentenwahl für die Lageroberrat wurde der Abg. v. Sandmann (liberal) mit 72 Stimmen gewählt. Die Liberalen enthielten sich der Abstimmung. Landmann wurde jedoch die Wahlabwurf im zweiten Wahlgang der Evg. Fuchs (Bd.) mit 82 Stimmen gewählt. Dieser nahm die Wahl an. —

Paris, 20. Januar. (Eig. Draht.) Die hier selbst wohnhafte und von ihrem in Baden aufhaltenen Gemann getrennt lebende Mätressin Karoline Schänemann wurde gestern abend von einem bei ihr wohnhaften Obermann ermordet aufgefunden. Die üblichen Verletzungen befanden sich am Unterleib und an der Schläfe. Der Tat dringend verdächtig ist der Gemann der Ermordeten, da die Ehegattung heute ausgesprochen werden sollte. —

Brüssel, 20. Januar. (Eig. Draht.) Gestern abend drangen Diebe in die Geschäftsräume des Wehlers Hedel ein und entwendeten Wertpapiere in Höhe von 150 000 Frank. —

Für die Crimmitschauer Textilarbeiter

gingen noch ein: W. Wendert, Bernigerode 3.—, Schnitzschmied, 7. Rate 9,30. Runder Tisch, S. u. W. 2.—, Zwei Arbeiter der Eichenbühnen-Hauptwerkstätte Salbe 1.—, Holzarbeiter, D. A. b 5,10. A. 16 2,25. Neue Mäde, Westerköhlen 0,35. Fischkolonne, Aktienbrauerei 1.—, Zigarettenfabrik Weimert 2,25. Von den Wäckern des Konsumvereins Neustadt 41,70 (darunter: Bier 16,90; Biste 23,38; rote Franzbrände 1,50). Aus einer Buchbinderei 1.—, Schnitzschmied 9,55. Holzarbeiter Fuchs 2,10. Naturheilverein 1,65. Säml. Zigarettenmacher 1.—. Beim Bezahlen einer Rechnung 3.—. Ron Sille, Wadua 0,50. R. W. 0,10. Durch Arnold, Calbe 3.—. Fidele Betelodung, Calbe 8,50. Ein Schachtopfspieler, Calbe 0,80. Holzhackfabrik Aorium, Heizer und Müller 1.—. Unseburg, von drei Arbeitern 1,30. Vier Schachtopfspieler, Föderstein 0,80. Fr. J., Wendorf 13.—. Vom Rabenpannenklub, Neu-Stajfurt 2,50. Oistbude, Westeregeln 6,40. Rate 7, Eigen 1,25. Tischlerei Rosche, 2. Rate 6,10. Ein Maler für Projekte 1,50. Bisher quittiert 17 421,82, dazu obige 127,60. Summa: 17 549,42. —

Fr. Sch., Wendorf. Ich lehne es ab, Ihre sog. Verächtigung zu bringen. — S. W. und einige andre: Gebuh! Wir können nicht jeden Tag quittieren und der Umweg über die Buchhandlung beschleunigt die Quittung auch nicht.

Gewerkschafts-Sekretariat Magdeburg.

Briefkasten.

C. L. Quedlinburg. Adolf Hoffmann, Mitglied des Reichstags, Berlin O. 27, Blumenstraße 14, I. —
Stendal 100. Wenn ein noch nicht sieben Jahre altes Kind einen Schaden anrichtet, so muß diesen derjenige bezahlen, der zur Aufsichtigung des Kindes gesetzlich verpflichtet war. S. d. der Vater. Die Ersatzpflicht tritt nicht ein, wenn er seiner Aufsichtspflicht genügt, oder wenn der Schaden auch bei gehöriger Aufsichtspflicht enthanden sein würde. (§ 332 BGB.) Die Höhe des Schadens wird bei Uneinigkeit der Beteiligten durch Sachverständige ermittelt. —

Schuhwaren-Räumungs-Verkauf!

Ausverkauft werden die Rest-Bestände aus unsrer Filiale // **Günstige Kaufgelegenheit:** ein Teil dieser Waren ist mit ca. 50 Prozent herabgesetzt

ca. 400 Paar ^{36/37} Mädchen-Einseggungsstiefel, früher bis 11.00, jetzt 6.50

Preise einzelner Artikel

Herren-Strapazierstiefel	früher 5.50	Jetzt 3.75
Herren-Strapazierstiefel	früher 7.50	Jetzt 4.75
Herren-Box-Bergsteiger	früher 10.50	Jetzt 6.90
Herren-Kalbleder-Besatzstiefel	früher 15.00	Jetzt 7.50
Damen-Dongola-Knopf- und Schnürstiefel	früher 5.50	Jetzt 3.85
Damen-Tuchzugstiefel ^{36/37}	früher 2.50	Jetzt 1.00
Damen-Tuchschnürstiefel	früher 4.75	Jetzt 3.00
Damen-Wildrossl.-Knopf- u. Schnürstiefel	früher 8.50	Jetzt 5.50
Damen-Sattl.-Knopf- und Schnürstiefel	früher 11.00	Jetzt 6.50
Damen-Lacktuch-Ballschuhe	früher 2.75	Jetzt 1.95
Weiße Damen-Spangenschuhe	früher 3.75	Jetzt 2.75
Damen-Lederschuhe w. Futter, Abf.	früher 4.50	Jetzt 2.75
Damen-Lederstiefel w. Futter	früher 12.00	Jetzt 7.50
Damen-Steppschuhe mit Abfag.	früher 1.90	Jetzt 1.10

Damen-Filzschuhe mit Ledersohle	früher 2.75	Jetzt 1.75
Damen-Meltonschuhe mit Abfag.	früher 3.50	Jetzt 2.50
Damen-Lackspangen, Prima alles Leder	früher 6.80	Jetzt 4.50
Damen-Plüschpantoffel mit Ledersohle	früher 1.20	Jetzt 0.75
Damen-Filzpantoffel mit Ledersohle	früher 1.65	Jetzt 1.10
Prima Rossleder-Knopf- und Schnürstiefel	genagelt	
	21/24 2.25 25/26 2.75 27/30 3.25 31/35 3.75	
Dito Halbschuhe	27/30 2.25 31/35 2.75	
Rossleder-Kinderstiefel	19/21	früher 1.40 Jetzt 0.65
Cord-Ohrenschuhe	19/21	früher 1.00 Jetzt 0.30
Mädchen-Lederschuhe w. Futter	früher 2.50	Jetzt 1.80
Mädchen-Filzschuhe	früher 1.60	Jetzt 0.65

Bitte unsre Fenster zu besichtigen // Preise verstehen sich solange Vorrat // **Geb Brüder Schachmann** nur **69-70 Breiteweg 69-70** Ecke Scharnstrasse.



Direkt
von der Fabrik kauft man
am besten.

empfehlen: In Nahen geführte, anerkannt gute Zigarren-Marken eigener Fabrik. Spezialitäten in Mexico, Vorkenland, Jolly, Sumatra, Pfänger-Zigarren usw. Alle Sorten beim Einkauf vom Duzend ab zu Engros-Wholesale-Preisen, d. B. alle 6 Pfennig-Sorten pro Duzend 45 Pfennig, 100 Stück 3.25 Mark, alle 6 Pfennig-Sorten pro Duzend 50 Pfennig, 100 Stück 4.00 Mark usw. Daher für Private wie Wiederverkäufer beste Bezugsquelle. Alle Marken eignen sich für ein Fabrikat aus garantiert rein überseeischen, besten und reifen Tabaken. — Außerdem offerieren wir alle gangbaren Sorten Zigaretten von 1/10 ab zu Fabrik-Wholesale-Preisen.

Haupt-Geschäft und Fabrik: Schrotborferstraße, neben dem Gasthaus „Zum goldenen Stein“. Zweites Geschäft: Brettelweg 253, im Erdhaus Blumenthalstraße. Filiale Sudenburg: Otto Fulbrocht, Halberstädterstraße 117. Filiale Burg: Emil Bittkau, Jakobstraße 5.

Wer
seine Wäsche schonen will,
gebrauche
Dr. Thompson's Seifenpulver.

Calbe a. S. Billigste 2100
Wilhelm Bezugsquelle in
Rueff Herren- und
Knaben-Garderobe.
Arbeiter-Kleidung
aller Art.
Querstrasse 1. Enorm billige Preise.

Sudenburg.
Keine Ausnahmetage
sondern ständig verkaufe
hochfeine frische
Molkerei-Tafelbutter
1.20 Mr.
Pfund
5 Prozent Rabatt 5
Butterhandl. Edelweiss
Inh.: J. Lehmann
Sudenburg 2131
40 Halberstädterstr. 40

Diese Woche
Grosser Räumungs-Ausverkauf.
Achten Sie auf meine Schaufenster.
Preise z. T. bis zur Hälfte herabgesetzt.
Achten Sie auf meine Anzeigel an den Plakatsäulen.
Schnei derei-Zutaten.
Neu eingeführt: **Masken-Artikel** Gesichtsmasken, Nasen, Kopfbedeckungen, Konfetti etc.
Gastwirte und Vereine Extra-Preise. 1991
Alfred Sengebusch, Sudenburg.

Burg. Landeier Burg.
extra große, täglich frisch
Allerfeinste Molkereibutter
in Säulen per Pfd. nur 1.20 Mr. und sehr schönen alten Käse empfiehlt
Ferd. Karnbach, Kapellenstr. 7. 2141

Rasiermesser von unerreichter Güte und Schnittfähigkeit empfiehlt
Fritz Hammesfahr, Fabrik a. Versandhaus, Foche bei Sollagen.
D.R.G.M.
Nur bei mir zu haben.
Kronen-Diamant-Stahl M. 3.25
Kronen-Silber-Stahl M. 2.25
Fortig zum Gebrauch mit Kl. Für jedes Stück
A M. -50, Schürmmaske M. -30, Rasierseife M. -25, Rasierapparat komplett in
L. Stahl M. 8.-, Ovalezahnteile L. Stahl M. 2.50 u. 5.-, Versand geg. Nachnahme.
Katalog mit über 8000 Abbildungen bitte zu verlangen franko und umsonst.

Feinstes amerik. Schmalz à Pfd.
18 Pf., prima gem. Rastfische
à Pfd. 20 Pf., Gänsefleisch,
mild, billig, große Salzheringe
6 Stück 20 Pf.
empfehlen
Alb. Nünnecke
Sudenburg, Beselstraße 6a.
Kaufe
Kanarienhühner
nach Wert, für Weib-
chen zahle jetzt 75 Pf.
L. Dannehl
Wilhelm Raabe-Straße 1b
854 bei Olivenstedterstraße.

Hamburger Schwarzbrot
bei schwerem Gewicht
à Stück 30 Pfennig
Bäckerei und Konditorei mit elektr. Betrieb
Paul Radestock
Jakobstraße 15.

Hamburg. Schwarzbrot
Stück 30 Pf., empfiehlt 851
Ottomar Klocke, Kl. Klosterstr. 17.
Täglich frische hochfeine
Mauchheringe
für Wiederverkäufer billiger.
Otto Nitschke, Hamburger-
strasse 3.
Fernsprecher 3442.

Meine Rossfischlächerei
befindet sich
Sudenburg, Michaelstraße 39.
K. Schütze. 2006

Sohlleder - Ausschnitt
sowie sämtliche Schuhmacher-Bedarfs-Artikel
zu den billigsten Preisen empfiehlt
1888
Joseph Kullmann
vormals Röder & Drabant
25 Jakobstrasse 25.

Sudenburg
Halberstädterstr. 41
Um die Kosten einer
Freiwilligen
Auktion
zu sparen, werden die
Restbestände
der aus der
Sally Levy'schen
Konkursmasse
angekauften Waren zu noch-
mals herabgesetzten Preisen
ausverkauft.

Genossen! Kauft Eure 362
Schuhwaren bei
Wilhelm Pramme, Gr.-Ottersleben
Durch Ersparung der Ladenmiete (kein Laden)
billigste
Fleisch-Offerte!

Sonnabend u. Sonntag
ca. 1000 Meter Zephrs
das beste darin, schöne Muster, regulärer Wert 80-100 Pf.
durchschnittlich Meter 36 Pf.
A. Karger
Gelegenheitskauf-Geschäft
8 Gr. Marktstrasse 8. 2148

Burg 2117
Fortzugshalber
verkaufe sofort mein gutgehendes
Milchgeschäft.
Täglich 100 Liter Milch. Offerten
an Herrn. Bohmann erbeten.
Halberstadt.
Rossfischlächerei
Ernst Schatz, Baken-
str. 21
empfiehlt heute Sonnabend schwer-
ette Ware Schmor- und Koch-
fleisch sowie alle Sorten Wurst und
warme Wurstchen. 2134
W. Korte, Halberstadt
Bakenstraße 47

Krawatten
2 Stück 5 Pf., 5, 10,
20, 25 Pf.
Sofenträger, Klebe-
trapez-Jacken und -Hosen,
Oberhemden, L. Drabants,
Lageris 1.75 Pf.
Eine Partie Bekleidung in Wolle
und Seide, Meter 2 u. 5 Pf.
Vergleichsweise Artikel.
Garantierte Güte 50 Pf. und
1 Pf., ungarisierte Güte
10 Pf. 2147
Singhale Hausgeräten
für Wiederverkäufer!
S. Levy
von S. Gottfeld
Halberstädterstr. 41

Prime Rindfleisch, Koulade, Pfd. 75 Pf., Schmorstück, Pfd. 70 Pf.
von allen andern Stücken, Pfd. 60 Pf.; Schweinefleisch, von allen
Teilen Pfd. 60 Pf.; Koteletts 70 Pf.; Kalbfleisch, nur hiesiges,
Pfd. 50-60 Pf.; anerkannt vorzügliche hausgeschlachtete Rot-, Leber-
und Sülzbraten, Pfd. 60 Pf.
- Garantie für hiesige Schlachthof-Ware. -
Fasslochsberg No. 2, Hof rechts. 856

Kohlen-Einkaufs-Vereinigung.
Von unserem Lager **Wittenbergerstr. 27.** geöffnet
Dienstags und Sonnabends. verkaufen wir unter
vorzüglichen 1865
Pa. Farbhier Kohlen für 56 Pf. ab 66 Pf. Keller
und Schütte für 30 Pf. ab Lager per Zentner.
Bestellungen ab 5 Zentner nehmen bei gleichzeitiger Zahlung
entgegen die Herren: **W. Leon, Königstr. 18.** (nur vormittags);
Buchlow, Katharinenstr. 5 und **Schiffstr. 24, II.**; **U. Gromer,**
Hendelstraße 8, part.; **H. Mangor, Amst. 27, I.**; **A. Gromer,**
Porzellanhandlung, Halberstädterstr. 112. („Eiseller“); **Kirschberg,**
Ambrosienplatz 1, II.; **Scholtz, Schönebiederstr. 24.** Eing. Dorststrasse.
Der Einzelverkauf unter 5 Zentner findet an obigen Tagen
nur ab Lager statt. Der Vorstand.

149. Pfand-
Versteigerung
Am Mittwoch den 3.
Februar ds. Js., von
nachmittags 2 Uhr an,
gelangen in meinem Ge-
schäftslokale
Franziskanerstr. 3a
durch den vereid. Auktio-
nator **Hrn. Biesenthal**
alle die im
Monat April 1903
von
Nr. 63865-65942
verzeichneten Pfänder zur
Versteigerung.

Sofas und Matratzen
werden gut und dauerhaft auf-
gearbeitet in und außer dem Hause.
Neue Sofas und Matratzen
zu jeder Zeit preiswert geliefert.
Theodor Fels
Sollin und Topesier 2048
Dachlindurg, Schmalestraße 28.

Leder-Ausschnitt
Bedarfsartikel für Schuh- u. Holzpantinenmacher
empfiehlt billigst
Richard Marschall
Ragdeburg, Wilhelmstraße Nr. 2, 5 Minuten vom Bahnhof.
Wilhelmshof, Oberstedterstraße 47. 1448

Schuhwaren!
Billig! Billig!
Herren- u. Damenstiefel, Stiefe-
letten, Turn-, Strand- u. Kinder-
schuhe, Pantoffeln, auch aus
Konturmassen stamm. Waren
Ihr Neustadt, Schmidt-
str. 44.
Gänse 2119
Gänsefleisch (zerlegt), Gänse-
flomen, Gänseleber, Gänse-
fleisch bei **Moritz Wein-**
berg, Berlinerstr. 1a.
Zucker
Gemahlene Raffinade
à Pfund 20 Pfennig
5 Prozent Rabatt
Butterhandl. Edelweiss
(Inh.: J. Lehmann)
Sudenburg 2131
40 Halberstädterstraße 40.

Sterbekasse.
Eine unter staatlicher
Aufsicht stehende große
Anstalt sucht für die Zu-
führung neuer Mitglie-
der (Versicherung bis
1000 Mark ohne ärzt-
liche Untersuchung) und
die Einkassierung v. Bei-
trägen anständige fleißige
Personen als 5 12
Bertreter
zu günstigen Bedingun-
gen. Bewerber wollen
ihre Adresse unter E 1302
bei der Expedition dieses
Blattes niederlegen.

Schönebeck
Ich zeige hiermit meiner geehrten Kundschaft ganz ergebenst an,
daß ich mein Barbier- und Friseurgeschäft vom 30. Januar ab
an **Welslebenerstrasse 11**
im Hause des Herrn **Berlan** befindet und erlaube, daß mir bisher
gehobene Bekanntheit auch im neuen Lokal zu bewahren. 2116
G. Corvey, Friseur u. Friseur, Welslebenerstr. 11

Leihhaus
M. Korn.
NB. Errechnungen werden
nur bis Mittwoch mittags 12 Uhr
angenommen.